Carsten PAPE, *The Early Danish-Muscovite Treaties, 1493–1523. Texts, Contexts, Diplomacy*, Aarhus 2022, Aarhus Univ. Press, 189 S., Abb., ISBN 978-87-7219-405-9, DKK 249,95. – Die Publikation konzentriert sich auf eine wissenschaftlich bisher kaum beachtete Allianz, nämlich das 1493 zwischen dem König von Dänemark und Norwegen (gleichzeitig auch Herzog von Schleswig und Holstein) und dem Großfürsten von Moskau geschlossene Bündnis, in dem sich die beiden Fürsten in Freundschaft (*amicitia*) miteinander verbanden und sich gegenseitig Hilfe gegen die Feinde des jeweils anderen zusicherten (*nostrum auxilium contra suos hostes et inimicos*). Johann (1455–1513) und Iwan III. der Große (1440–1505) schlossen in diesem Jahr einen Vertrag, der die Grundlage für die beiden Folgeverträge von 1506 und 1514/16 bildete – nun unter den Nachfolgern Christian II. (1481–1559) und Vasilij III. (1479–1533). Gleichzeitig stellte der Vertrag den Auftakt zu rund 50 diplomatischen Missionen zwischen Kopenhagen und Moskau dar, die in den folgenden drei Jahrzehnten, bis 1523, durchgeführt werden sollten: In diesem Jahr wurde Christian II. durch eine Adelsrebellion im eigenen Land abgesetzt, und die diplomatischen Beziehungen zwischen Kopenhagen und Moskau endeten fürs erste. Unter Iwan dem Großen, der seit 1462 regierte, stieg das Russische Reich zu einer (ost)europäischen Großmacht auf. Insgesamt konnte Iwan III. in den 45 Jahren seiner Herrschaftszeit das Gebiet, das Moskau unterstand, vervierfachen. Iwan versuchte – zunächst mit nur mäßigem Erfolg – prestigeträchtige ausländische Partner um sich zu scharen, um seinen souveränen Status festzuschreiben. In diesem Kontext könnten auf den ersten Blick auch die von dem bereits durch mehrere Vorgängerpublikationen ausgewiesenen Vf., einem Experten für russische Geschichte, analysierten und rekonstruierten Dokumente zu sehen sein. Zwei noch ältere Verträge ähnlicher Art zwischen Iwan III. und Matthias Corvinus von Ungarn (1482) und zwischen Iwan und Kaiser Maximilian I. (1490) bezieht P. ebenfalls in seine Analyse mit ein. Die im Dänischen Nationalarchiv überlieferten Texte wurden bisher nur unsystematisch behandelt und nie zusammen publiziert. Besonders hinsichtlich ihrer sprachlichen Merkmale und der Frage, inwieweit sie den typischen europäischen Urkunden der Zeit entsprechen oder von ihnen abweichen, wurden sie bislang überhaupt nicht untersucht. Ein Grund dafür dürfte die Sprachenvielfalt des Korpus sein: Verträge mit Moskau bestanden stets aus Texten verschiedener Sprachen. Die Texte werden bei P. nun in einer neuen kritischen Edition mit ausführlichen Kommentaren und einer Übersetzung der lateinischen und russischen (kyrillischen) Texte ins Englische zusammengestellt. Die Publikation gliedert sich in vier Hauptteile. P. führt zunächst in die Grundlagen der europäischen Diplomatie um 1500 sowie die Unterschiede zu Moskauer Gepflogenheiten ein und beschreibt die archivalische Überlieferungssituation: Nicht zu jedem der betrachteten Verträge sind die historischen Originale erhalten, sondern manchmal nur Konzept- oder Begleitschreiben, anhand derer es P. gelingt, den prozessualen Charakter der Vertragsanbahnungen nachzuvollziehen. Es folgt das Herzstück der Publikation, die Texttranskriptionen und Übersetzungen ins Englische (S. 91–121) sowie eine Rekonstruktion der verlorenen Originale, die P. auf der Basis der